

ARSPROTO

Das Magazin der
Kulturstiftung der Länder

4•2017



Raum Interventionen

**ISA GENZKEN IN FRANKFURT A. M.,
KATHARINA GROSSE IN WIESBADEN,
HANS-PETER FELDMANN IN MÜNCHEN**

**KAISER CALIGULA
IN MÜNCHEN**

**THÜRINGEN: DER SAMMLER
BERNHARD AUGUST VON
LINDENAU**

NEUE BÜCHER



BYZANZ

Von der Eremitage in St. Petersburg über die Royal Academy in London bis zur Bundeskunsthalle in Bonn – das große Interesse an der Kunst aus Byzanz hat sich in den letzten Jahren in bedeutenden Ausstellungen niedergeschlagen. Auch wenn diese Schauen jeweils von Katalogen begleitet worden sind, klaffte lange Zeit eine Lücke in der Literatur: Neslihan Asutay-Effenberger und Arne Effenberger haben nun mit ihrem umfangreichen Panorama zur Byzantinischen Kunst die erste deutschsprachige Übersicht geschaffen, die alle Epochen dieser lange Zeit wichtigsten Kultur des Mittelalters berücksichtigt. Großzügig bebildert und wissenschaftlich höchst informiert, eröffnen die beiden Byzanz-Kenner den Leserinnen und Lesern dieses Weltreich der Kunst, das sich in der Spätantike aus dem östlichen Teil des Imperium Romanum heraus entwickelte. Befördert von Kaiser Konstantin I. (reg. 324–337), der mit Konstantinopel die spätere Hauptstadt Byzanz gründete und das Christentum im römischen Reich verfestigte, begann ein Prozess, der das geistige und künstlerische Erbe der Antike einer zunehmend christlich orientierten Gesellschaft anpasste. Fast im gesamten Mittelmeerraum, von den Balkanländern über die Türkei, den Nahen Osten, Ägypten und Nordafrika sind die Spuren Byzanz – seine verschachtelten, von Ornamenten gezierten Kuppelbauten, majestätischen Idole und kunstvollen Mosaiken – heute noch sichtbar: Wie sehr die byzantinische Kunst Europa geprägt hat, wie sie auf politische, religiöse und kulturelle Entwicklungen reagierte und welche Vielfalt ihrer mehr als 1000-jährigen Geschichte entsprang, führen die Autoren anhand acht, den verschiedenen Epochen zugeteilten Kapiteln vor Augen.

Arne Effenberger und Neslihan Asutay-Effenberger, Byzanz. Weltreich der Kunst, Verlag C.H. Beck, München. 427 Seiten mit 128 Abbildungen, davon 101 in Farbe, Pläne und Karten, 49,95 Euro

ELFENBEINKUNST

Ein solches Kompendium setzt Maßstäbe. Jutta Kappel, Oberkonservatorin des Grünen Gewölbes der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, hat mit dem wissenschaftlichen Bestandskatalog der Elfenbeinkunst eine Publikation vorgelegt, wie sie nur aus intensiver, jahrelanger musealer Forschungsarbeit, der genauen Anschauung der Objekte und einer bereichernden Quellenlage entstehen kann. Chronologisch entlang der Sammlungsgeschichte aufgebaut, stammen die behandelten Statuetten, Figurengruppen, Gefäße und Reliefs vor allem deutscher Künstler aus der Hochzeit der Elfenbeinkunst vom Beginn des 17. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts. Die besondere Konstellation von fürstlicher Sammel Freude, Welthandel, kolonialer Expansion und daraus resultierendem europäischen Interesse an allem „Exotischen“ sowie die einzigartigen Leistungen der beteiligten (Hof-)Künstler formten aus organischem Material komplexe Kunstwerke und kostbare Sammlerstücke. Ausgestattet mit zum Teil ganzseitigen Abbildungen, erlaubt der Band zugleich die nahsichtige Betrachtung, für die die Werke ursprünglich konzipiert wurden.



Jutta Kappel, Elfenbeinkunst im Grünen Gewölbe zu Dresden. Geschichte einer Sammlung, Sandstein Verlag, Dresden. 652 Seiten mit 483 farbigen Abbildungen, 78 Euro

DIE WOHNUNG FRIEDRICH WILHELMS IV. IM BERLINER SCHLOSS

1824 erhielt Preußens Stararchitekt Karl Friedrich Schinkel den Auftrag, die im Südostflügel des Berliner Schlosses gelegenen Wohnräume Friedrich Wilhelms IV. neu zu gestalten. Der Berliner Baumeister sah sich vor eine anspruchsvolle Aufgabe gestellt – bildete doch eine über Jahrhunderte gewachsene Gebäudestruktur die Hülle für die umzuformenden Wohnräume. Doch auch diese Herausforderung meisterte der renommierte Architekt mit Bravur: Bis heute – 67 Jahre nach der Sprengung des Schlosses – gilt das königliche Appartement als das Qualitätsvollste, was die klassizistische Interieurkunst in Deutschland hervorgebracht hat. Auf den schmerzlichen Totalverlust der einzigartigen Wohnräume reagiert nun die jüngst erschienene Publikation von Fabian Hegholz. Unter Einbeziehung umfangreicher Primärquellen, Originale, Kopien und Analogien sowie der Erarbeitung von Rekonstruktionszeichnungen dokumentiert der Autor – seit 2010 im Berliner

Büro des Schlossarchitekten Franco Stella tätig – die historischen Pläne, den Bauschmuck und das ikonographische Programm der Wohnung: vom repräsentativen Festsaal mit sternbesetzter Decke über das schlicht gehaltene Speisezimmer mit elegantem Zierwerk bis hin zum prachtvoll ausgestatteten Teesalon als Herzstück des Appartements. Ist mit dem Wiederaufbau des Schlosses eine Rekonstruktion der Innenräume bislang nicht geplant, vergegenwärtigt der reich illustrierte Band die Eleganz und Schönheit der Raumkunst Schinkels.



Fabian Hegholz, Die Wohnung Friedrich Wilhelms IV. im Berliner Schloss, Deutscher Kunstverlag, Berlin, München. 204 Seiten mit 47 Farb- und 180 Schwarzweiß-Abbildungen und 6 Altar- und Wickelfalzen, 39,90 Euro

ALTITALIENISCHE MALEREI ALS PREUSSISCHES KULTURGUT

Die berechtigte Frage der Besucher, wie denn die Bilder ins Museum kamen, führt bezogen auf Preußen und die 1830 eröffnete Gemäldegalerie des Königlichen Museums in Berlin zu weiteren Fragen, wie es – übrigens nicht nur dort, sondern zeitgleich auch in London oder Paris und wenig später auch in Altenburg – zu dem großen Interesse an Werken der altitalienischen Kunst kam, dem wir heute eine Spezialsammlung mit Meisterwerken des italienischen Mittelalters und der Frührenaissance verdanken, und wie über ihre Rezeption in Berlin aus der Kunst Italiens preussisches Kulturgut wurde. Robert Skwirbli entwickelt in seiner preisgekrönten Doktorarbeit ausgehend von einem intensiven Quellenstudium ein facettenreiches Bild jenes umfangreichen Kunstransfers, seiner historischen Hintergründe wie der zeitgenössischen Akteure zwischen 1797 und 1830 und erläutert seine Konsequenzen für Gemälde Sammlungen und Museumspolitik.



Robert Skwirbli, Altitalienische Malerei als preussisches Kulturgut. Gemälde Sammlungen, Kunsthandel und Museumspolitik 1797–1830, Verlag Walter de Gruyter, Berlin/Boston. 827 Seiten mit 89 Schwarzweiß- und 109 farbigen Abbildungen, 89,95 Euro

NACHRICHTEN



Gewinner und Nominierte des Kinder zum Olymp!-Wettbewerbs 2017

Im Olymp: Zukunftspreis für Kulturbildung verliehen

von Katharina Upmeyer

Comedy aus Bamberg, Theaterimprovisation aus Hessen, Tangoklänge und klassische Musik, live präsentiert von Schülerinnen und Schülern aus Münster – all dies zu erleben im Atrium der Deutschen Bank Unter den Linden in Berlin: Am 21. September 2017 zeichneten hier die Kulturstiftung der Länder und die Deutsche Bank Stiftung die beiden Hauptgewinner des Zukunftspreises für Kulturbildung – DER OLYMP aus.

Die älteste Schule Deutschlands, das Gymnasium Paulinum Münster, setzte sich in der Kategorie „Kulturelles Schulprofil“ gegen Nominierte aus Berlin und Kassel durch. Die vorbildliche Neuorga-

nisation des kulturellen Angebots an der Schule, die für ein stabiles Fundament des künstlerisch-musischen Schwerpunkts sorgt, hob die Wettbewerbs-Jury lobend hervor und unterstrich mit ihrer Entscheidung, dass Struktur keineswegs Kreativität hemmt. Im Gegenteil: Spektakuläre Theater Großprojekte, wechselnde Ausstellungen und Konzerte mit mehreren hundert Mitwirkenden benötigen für eine erfolgreiche Realisierung klar aufgeteilte Zuständigkeiten und sogar speziell geförderte Lehrstellen.

In der Kategorie „Programme kultureller Bildung“ überzeugte die Landeshauptstadt Hannover mit ihrem wegweisenden Beitrag „LIVE-APPS – Das JugendKulturAbo“. Preiswürdig an dem für Schulen in Hannover konzipierten Kultur-Abonnement fand die Jury vor allem „die kluge Beteiligung von Jugendlichen, die Verantwortung für jüngere und gleichaltrige Kulturnutzer übernehmen“. Im lebendigen Gespräch auf der Bühne kamen Schüler und Schülerinnen zu Wort, die begeistert von ihrer Mitwirkung an der Entwicklung des Abos berichteten. Das Resultat ist ein breitge-



OLYMP-Gewinner Gymnasium Paulinum Münster sowie Kristina Hasenpflug (Deutsche Bank Stiftung, l.) und Laudatorin Tamara Schmidt (Deutsche Oper Berlin, r.)

fächertes Kursangebot von Porträtzeichnungen bis Trommeln, von digitalem Fotografieren bis Streetart, das aber auch übergreifende Themen wie Demokratie oder kulturelle Identität umfasst. Übersichtlich und farbenfroh präsentiert ein handlicher Katalog die große Auswahl des „JugendKulturAbos“ und ermöglicht zugleich die Buchung.

Unter großem Beifall erhielten die beiden glücklichen Hauptpreisgewinner nicht nur den begehrten Pokal DER OLYMP, sondern auch je ein Preisgeld in Höhe von 5.000 Euro. Übergeben wurden die Preise von der Geschäftsführerin der Deutsche Bank Stiftung, Kristina Hasenpflug, und der Leiterin der Kulturabteilung im Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur, Annette Schwandner, die bei der Veranstaltung die Kultusministerkonferenz vertrat. Auch die vier anderen für den Hauptpreis Nominierten wurden ausgezeichnet, sie nahmen jeweils 1.000 Euro entgegen. Frank Druffner, kommissarischer Generalsekretär der Kulturstiftung der Länder, fasste die erfolgreiche Wettbewerbsrunde zusammen: „Kulturbildung als festen Bestandteil des Schulalltags zu begreifen, heißt Strukturen zu schaffen. Diese Strukturen gilt es auszuzeichnen.“ Weiter betonte er die Breitenwirkung des Wettbewerbs, der mit seiner Ausrichtung auf Programme und Strukturen für kulturelle Bildung auf nachhaltiges kulturelles Engagement setzt. Damit erreicht der Wettbewerb eine große Zahl von Kindern und Jugendlichen: An den 270 diesjährigen Wettbewerbsbeiträgen waren rund 190.000 junge Menschen beteiligt.

Die neue Runde des Kinder zum Olymp!-Wettbewerbs 2017/2018 hat am 1. Oktober 2017 begonnen. Anmeldungen, ausschließlich über die Webseite, werden bis zum 31. Dezember 2017 entgegengenommen. ■ Katharina Upmeyer ist Kunsthistorikerin in Berlin.

Kulturstiftung der Länder, Kinder zum Olymp! Lützowplatz 9, 10785 Berlin, Telefon 030-89 36 35 18 kinderzumolymp@kulturstiftung.de www.kulturstiftung.de/kinder-zum-olymp